

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 91 (2013)
Heft: 5

Artikel: Wenn Fremde Freunde werden
Autor: Keel, Gallus
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-724055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn Fremde Freunde werden

Das Phänomen Bed and Breakfast erobert das Land. Private bieten Wildfremden Bett und Frühstück an. Das Schöne daran: In den meisten Fällen ist es für Gast und Gastgeber eine Win-win-Situation.

Von Gallus Keel, mit Bildern von Markus Forte

Früher einmal stand auf den Schildern «Zimmer frei» oder «Zimmer mit Frühstück». Und ehrlich gesagt, man fragte sich mitunter, ob diese älthche Dienstleistung – abgesehen vom emsigen Just-

Vertreter und einigen Hausierern – denn überhaupt beansprucht werde. Heute redet man modern von Bed and Breakfast, abgekürzt BnB oder B&B, ausgesprochen als Bi n Bi – und es ist ein Tourismus-Zweig geworden, der regelrecht boomt. Während die Hotels hierzulande mehr-

heitlich zu kämpfen haben, legt die Bed-and-Breakfast-Branche mächtig zu.

Sowohl die Zahl der Anbieter als auch die der Übernachtungen steigt jährlich um geschätzte zehn Prozent. Die Unter-

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 12

Damals Swissair – heute B&B

Madeleine Holdener befürchtete, nach dem Tod ihrer Mutter 2001 das Elternhaus in Luzern verkaufen zu müssen; keiner der vier Erben war daran interessiert. Es wurde zum Glücksfall, dass ihre Tochter Isabelle das ehrwürdige Haus mit Garten in ein BnB verwandeln wollte. Als Absolventin der Tourismusfachschule hatte sie als Diplomarbeit sogar einen Businessplan für ein BnB geschrieben. Madeleine Holdener und ihr Mann glaubten an die Idee und griffen der Tochter beim Umbau und Geschäftsaufbau finanziell unter die Arme. Heute ist «thebnb», wie es im Internet heisst, längst als idyllische und zentral gelegene Unterkunft für die Durchreise oder einen Luzern-Aufenthalt zwischen März und Oktober etabliert. In- und ausländische Touristen steigen regelmässig ab, Musiker mit Auftritten im KKL waren auch schon da. Madeleine Holdener arbeitet als Angestellte ihrer Tochter seit Anfang mit, an Wochenenden und wenn Not an der Frau ist. Wenn sie «Dienst» hat, reist sie am Samstag in aller Früh von Zürich in die Leuchtenstadt, um ab sieben Uhr das Telefon bedienen zu können und das Frühstück zu richten. «Beim Zmorge ergeben sich oft



interessante Gespräche mit den Gästen. Sie fragen nicht nur nach Ausflugstipps, sondern nach allem Möglichen, Schulwesen, Politik und so weiter», erzählt die 65-Jährige. Schon früher als Stewardess bei der Swissair schätzte sie den Kundenkontakt. Im BnB ist sie für alles zuständig: abräumen und Geschirr spülen, einkaufen, Wäsche zusammenlegen, Administration. «Im ersten Jahr putzten wir auch die acht Zimmer mit insgesamt zwanzig Betten selbst, da lief ich jeweils auf den Knien», erinnert sie sich.

Die Mittagspause nutzt die gebürtige Luzernerin, um mit dem Velo ins Stadtzentrum zu fahren und Bekannte zu treffen oder im nahen See zu



schwimmen. Danach ist sie wieder für die Gäste da, bis zwanzig Uhr. Nach solchen Zehn-Stunden-Tagen sei sie zwar geschafft, «auch im Kopf, weil man an vieles gleichzeitig denken muss, damit keine Überbuchungen und andere Fehler passieren». Der Job sei aber eine Bereicherung für sie. Zunächst habe sie mit der Umnutzung der vertrauten Räume Mühe gehabt. Das ist Vergangenheit: «Das Haus meiner Eltern hatte schon immer einen guten Geist und war offen für Besucher.»

Martina Novak

The Bed + Breakfast, Taubenhausstrasse 34, 6005 Luzern. Tel. 041 310 15 14, www.thebnb.ch



Als frühere
Swissair-
Stewardess
schätzt
Madeleine
Holdener ein
gepflegtes
Ambiente.

künfte sind so vielfältig, wie die Fantasie es zulässt. Da gibt es das umgebaute Bienenhaus mit frei stehender Badewanne samt Seeblick oder den noblen Stadtpalast mit hohen Räumen. Das schlichte Einzelzimmer im Wohnblock wird ebenso angeboten wie das gemütliche Chalet in den Bergen. Es mischen zunehmend Pensionierte in diesem Geschäft mit, nicht nur des Geldes wegen, sondern

auch aus Plausch. Warum denn nicht das leere Zimmer in der Wohnung oder im zu grossen Haus für Gäste herrichten, jetzt wo die Kinder ausgeflogen sind? Ein feines Morgenessen aufzutischen, ist auch keine Hexerei.

«Das reichhaltige Frühstück bei Musik von Schubert, das Bettmümpfeli und der Gutenachttee, der Luxus des weissen Bademantels – von A bis Z war alles mehr

als nur in Ordnung! Herzlichen Dank der aufmerksamen und freundlichen Gastgeberin, ich komme wieder!» Solche Lobesworte, eingetragen in ihr Gästebuch, motivieren Leonie Keller immer wieder neu. Die 72-Jährige fühlt sich am wohlsten, wenn sich auch die Gäste wohlfühlen. Was die Unterländerin bewogen hat, in Ardez im Unterengadin B&B anzubieten, lesen Sie auf Seite 15.



Gemüse-Carpaccio aus dem eigenen Garten servieren Heidi und Kurt Müller.

USA-Glarner und Gemüse-Carpaccio

Warum ins Hotel gehen, wenn man für bloss 75 Franken eine kleine Wohnung haben kann mit eigenem Hauseingang? Im Teich vor dem Schlafzimmer spiegeln sich die Glarner Berge und die Bäume des Parks, es rauscht der Rautibach. Frühstück gibt es im privaten Wohnzimmer von Heidi und Kurt Müller. Auf den Tisch kommen unter anderem ein Gemüse-Carpaccio – vieles kommt aus dem eigenen Garten –, Glarner Alpkäse, Mostbröckli und selbstverständlich auch «Luussalbi», wie die Zigerbutter hier heisst. Gehen die beiden Frühpensionierten aus Näfels auf Reisen, steigen sie gerne in B&B-Unterkünften ab. Inzwischen ist das Paar im dritten Jahr selber Anbieter. «Wir sammeln noch immer Erfahrungen», sagt Heidi Müller, doch man sieht sofort, die beiden sind berufene Gastgeber: aufmerksam, interessiert am Gegenüber. Typisch für B&B sei eben, betont ihr Mann, «dass man Menschen relativ nahe an sich heranlässt». Das müsse man mögen oder halt auch einmal freundlich ertragen. Wie viel Nähe



der Gast wünscht, müsse man herausspüren. «Es gibt solche, ganz selten, die alleine frühstücken möchten, mit andern wiederum hocken wir gleich drei Stunden zusammen», erzählt Heidi Müller. Ihr gemeinsames Pensionierungsprojekt B&B findet das Paar vom Sozialen her gesehen eine grosse Bereicherung. Und finanziell? Reich werde man nicht. Kurt Müller war Architekt, dann Wirtschaftsförderer, schliesslich Banker, und er sitzt noch heute in

manchem Gremium, wenn er nicht – sein bevorzugtes Hobby – Stein behaut. Er kennt die Glarner Verhältnisse gut. «Im mittleren Segment fehlen gute Hotels, wir sind oft ausgebucht und würden bei überzähligen Anfragen gerne weitervermitteln.» Ihre Gäste sind zwar immer wieder mal Biker oder Wanderer, aber nebst den eigentlichen Touristen sind es auch Geschäftsleute oder Heimwehglarner, sogar solche aus New Glarus in Wisconsin, die sich im «B&B am Teich» einquartieren – in jenen Räumen, in denen Heidi Müller früher Atemtherapie anbot. «Ich bin immer wieder erstaunt», begeistert sie sich, «wie interessante Jobs diese Menschen haben.» Neckische Schlussfrage: Ist es die Frau, welche die Räume putzt, und der Mann pflegt die Website? Heidi Müller lacht befreit: «Nein, Kurt putzt auch.» gk

Bed and Breakfast am Teich, Heidi und Kurt Müller, Bühl 7, 8752 Näfels, Tel. 055 612 39 52, www.bbamteich.ch

Madeleine Holdener, die frühere Stewardess bei der ehrwürdigen Swissair, weiss aus dem Effeß, was unter guter Gästebetreuung gemeint ist. Als Angestellte der eigenen Tochter hilft sie mit, ein inzwischen gut etabliertes Bed & Breakfast in der Stadt Luzern in Schwung zu halten (siehe Seite 10).

Josette und Marie-Josée Zurbriggen, wiederum Mutter und Tochter, wirtschaft-

ten an bester und zentraler Lage in Biel. Drei Zimmer bieten sie an. Dank ihrer Frauen-Power bringen sie es auf gut tausend Übernachtungen pro Jahr. Erfreut, dass es rund läuft, nicht zuletzt weil sie lokale Firmen angeschrieben haben und oft Geschäftsleute im Haus haben, sind auch die Glarner Heidi und Kurt Müller (siehe Seite 12). Am Rand von Näfels bieten sie dem Gast mit ihrem «B&B am

Teich» ein besonders schönes Bijou an. Sie gehören zu jenen, die mit wenig Bürokratie zu ihrer Bewilligung kamen. Sie bezahlten eine Gebühr von 80 Franken, die Gäste müssen sie polizeilich nicht einmal anmelden, und dass stichprobenmässig einmal der Lebensmittelspektor vorbeischaute, finden sie mehr als in

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 15

Josette
Zurbriggen
wird von ihrer
Tochter
Marie-Josée
tatkräftig
unterstützt.

Mit Blick auf die alte Stadtmauer

Eigentlich habe ihr Mann die Idee gehabt, im eigenen grossen Stadthaus Bed & Breakfast anzubieten, erzählt Josette Zurbriggen. Das war 2000, zwei Jahre vor der Expo 02. Übernachtungsmöglichkeiten würden in Biel gefragt sein, da war sich Jacques Zurbriggen sicher. Der Architekt verwandelte das Erdgeschoss in drei Gästezimmer, alle mit eigenem Bad/WC und Blick auf die alte Stadtmauer mit Stadtturm. Nach der Expo blieb Jacques Zurbriggen Gastgeber. Er mochte den Kontakt mit seinen Gästen, vor allem mit den Kleinsten: Der wilde Garten vor dem Haus direkt am Bieler Altstadtgraben ist ein Kinderparadies. Im vergangenen September verunfallte Jacques Zurbriggen tödlich – auf einer Bergwanderung am Chasseral. Tochter Marie-Josée beschloss, das BnB mit Unterstützung ihrer Mutter weiterzuführen. Eigentlich gehe die Arbeit Hand in Hand, bestätigen die beiden Frauen. Für Josette ist ihre Tochter «ein wahrer Segen»;



Marie-Josée findet ihre Mutter «cool». Am meisten freut sie sich, wenn die Mutter an den Wochenenden das Frühstück für die Gäste übernimmt. Dann kann die 25-Jährige mit Gleichaltrigen in den Ausgang gehen, ohne am nächsten Morgen in der Frühe wieder in der Küche stehen zu müssen. Rund tausend Übernachtungen zählt Familie Zurbriggen jährlich – durchschnittlich gilt es, jeden Tag drei Frühstücke vorzubereiten. Den Grosseinkauf erledigt Marie-Josée einmal in der Woche mit dem Auto, die Konfitüre wird selber

gemacht, das Brot kommt täglich frisch auf den Tisch. Beide mögen den persönlichen Kontakt zu den Gästen – das sei der grosse Unterschied zwischen einem BnB und einer Hotelunterkunft. Doch dazu brauche es auch psychologisches Geschick: «Man muss spüren, ob ein Gast Kontakt wünscht oder lieber allein sein möchte.»

Usch Vollenwyder

Familie Zurbriggen, Stadtzentrum B&B, Schützen-
gasse 20, 2502 Biel/Bienne, Tel. 032 323 29 04,
Mail info@stadtzentrum.ch, www.bnb.ch/435



Im dicken Gästebuch von Leonie Keller finden sich unzählige Komplimente.

Gäste, die die Welt bedeuten

Leonie Keller mag sich nicht selber loben, lieber schiebt sie einem das dicke Gästebuch zu. Es ist voller Einträge, Zeichnungen und Verse von begeisterten Gästen. Finnen und Chinesen sind darunter, Spanier und Kanadier. «Aus der halben Welt sind meine Gäste angereist», freut sie sich, «aus Tschechien und Holland, Amerika und Japan. Natürlich kommen auch Schweizer.» Nicht wenige Wiederholungstäter seien darunter. Das Haus der 72-Jährigen steht am Dorfrand von Ardez im Unterengadin, nur 10 Minuten von der Station der RhB entfernt. Es grüssen der Piz Cotschen, Hausberg und Dreitausender, sowie die Burgruine Steinsberg. Für die Gäste stehen im Obergeschoss des Holzgebäudes drei Doppelzimmer mit Etagenbad bereit. Eine weitere Nasszelle, ein Aufenthaltsraum sowie die Wohnung der Gastgeberin, wo sie das reichhaltige Frühstück serviert, befinden sich im Erdgeschoss. Von



Joghurt bis Hirschsalsiz kommen fast nur regionale Produkte auf den Tisch. Preis pro Person und Tag 60 Franken (Nebensaison 55 Franken). Bis 2002 diente das Haus als Ferienwohnung. Dann beschloss Leonie Keller, nach Ardez zu ziehen, wo ihr Vater aufgewachsen war, und gründete ihr B&B, nicht zuletzt, um ihre Rente etwas aufzubessern. Seit 2005 ist sie bei BnB Switzerland Mitglied, was ihr vor allem ein Mehr an ausländischen Gästen beschert. Lücken in

der Gästeagenda nutzt die Witwe für Besuche bei ihren drei Kindern und dem Enkelsohn im Unterland. In Ardez kennen alle alle, doch ohne zusätzlichen Weltanschluss könnte man etwas vereinsamen oder kauzig werden. Leonie Keller schätzt darum den «Publikumsverkehr» und die vielen persönlichen Kontakte. «Sehr oft fühlt man sich mit den Gästen wie eine Familie. Man glaubt gar nicht, wie schnell die Leute untereinander Freundschaft schliessen.» Schon viele Feste und Spielabende habe man gemeinsam verbracht. «Ich weiss natürlich nicht, wie lange ich das machen kann», sagt die erprobte Gastgeberin, sie ist aber zuversichtlich, «ich kann die Gästezahl jederzeit reduzieren, wenn es mir zu viel wird.» gk

Leonie Keller, Bröl dadaint 11, 7546 Ardez, Tel. 081 862 23 78, www.bnb.ch/839 oder direkt www.bed-and-breakfast-ardez.ch.vu

Ordnung. Verglichen mit manch einem andern Kanton ein schlankes Bewilligungsverfahren.

Und wie denn kommt man zu seinen Gästen? Ein B&B-Schild an die Haustüre oder an den Gartenzaun zu nageln, bringt nur an strategisch guten Stellen Erfolg. Keine schlechte Idee ist es, sein Angebot dem nächsten Tourismus-Büro bekannt zu machen. Eine schöne Website mit Fotos hilft auch, aber man darf sich keine zu grossen Hoffnungen machen. Von unseren vier Beispielen haben

sich zwei – Leonie Keller in Ardez und Zurbriggens in Biel – einer Organisation angeschlossen, der grössten in der Schweiz. Sie sind Mitglied bei der in Villars-sur-Glâne domizilierten Bed and Breakfast Switzerland. Das kostet zwar etwas Geld, doch in den meisten Fällen wird es sich auszahlen, wenn man im dreibändigen Guide und im Online-Katalog aufgeführt wird. Dorette Provoost von BnB Switzerland, die die Fäden von Arlesheim aus zieht, gibt im Interview auf Seite 16 einen Überblick, wie am

besten vorgeht, wer sich mit dem Gedanken trägt, B&B zu betreiben. Auf der Website von BnB Switzerland finden sich übrigens Listen, mit denen man seine persönliche Gewissenserforschung betreiben kann. Habe ich das Zeug zum Gastgeber? Bin ich mir der Arbeit bewusst? Wer nur das Geld im Aug habe, werde es nicht lange machen, meint die Baselbieterin, «für andere aber kann es eine wunderbare Bereicherung sein».

Lesen Sie bitte weiter auf Seite 16